13. Dezember 2023

Sarah Zerback im Gespräch mit Lisa Paus

Sarah Zerback: Nahtlos gehen wir über zur nächsten Gesprächspartnerin. Es ist die Bundesfamilienministerin von den Grünen, Lisa Paus. Erst mal schönen guten Morgen, Frau Paus. Ich grüße Sie.

Lisa Paus: Guten Morgen!

Zerback: Bevor wir beide jetzt über das Thema sprechen, zu dem wir eigentlich für heute Morgen verabredet sind, da interessiert mich, auch nachdem Sie gerade den CDU-Politiker Paul Ziemiak in seiner Reaktion gehört haben, was Sie dazu sagen, dass es jetzt eine Einigung im Haushaltsstreit gibt.

Paus: Es ist gut, dass es diese Einigung gibt, dass wir auch vor Ende des Jahres Klarheit haben für den kommenden Haushalt. Darauf warten alle, die verschiedensten Träger in den ganzen verschiedenen Bereichen, speziell auch noch mal im Demokratieförderbereich, und ich glaube, es ist deswegen ein guter Tag heute für alle im Lande.

Zerback: Wissen Sie denn schon, was das für Ihren Haushalt im Bundesfamilienministerium heißt?

Paus: Die genaueren Informationen bekommen wir im Laufe des Vormittags. Aber mein Haushalt, denke ich, wird stabil sein.

Zerback: Alles klar. Dann hoffen wir das, weil da geht es um das, was Sie planen, was Sie auch heute unter anderem im Bundestag vorstellen. Das ist das Thema, zu dem wir verabredet sind. Es geht darum, dass sich auch in Deutschland immer mehr

Menschen einsam fühlen, einsam sind, zu wenig sozialen Austausch in ihrem Leben haben, und das macht nicht nur traurig und hat Folgen für das seelische Befinden, sondern das kann auf Dauer sogar ernsthaft körperlich krankmachen. Das betrifft auch viele Menschen. Darauf wollen wir jetzt zu sprechen kommen. Darauf wollen Sie als Bundesfamilienministerin reagieren und Ihre Strategie gegen Einsamkeit heute vom Kabinett beschließen lassen. Frau Paus, wie einsam sind die Menschen in Deutschland?

Paus: Es sind vor allen Dingen mehr Menschen in Deutschland einsam als zum Beispiel vor Corona. Vor Corona hieß es, ungefähr jeder zehnte in Deutschland fühlt sich einsam. In Corona ist es deutlich angestiegen auf über 40 Prozent und jetzt nach Corona müssen wir sagen, insbesondere junge Menschen und sehr, sehr alte Menschen sind stärker von Einsamkeit betroffen, als das vor Corona der Fall gewesen ist. Deswegen ist es wichtig, dass wir gegensteuern. Deswegen ist es wichtig, dass wir sensibilisieren, dass wir informieren, dass wir diese Menschen auch sehen, dass wir sie unterstützen und dass wir etwas ändern an der Lage in Deutschland.

Zerback: Nun ist es gar nicht so banal zu sagen, wie kann man Einsamkeit messen. Da gab es lange einen blinden Fleck in der Forschung. Wie wollen Sie den schließen?

Paus: Genau dafür werden wir jetzt die Forschung stärken. Wir haben ein Kompetenznetz gegen Einsamkeit schaffen können, wo starke Forscher mit dabei sind, und wir etablieren jetzt ein sogenanntes Einsamkeits-Barometer, was regelmäßig genau das messen wird. Es gibt verschiedene Indikatoren. Natürlich ist es vor allen Dingen die Befragung der Menschen selbst. Einsamkeit ist erst mal keine Krankheit, aber kann dazu führen, wenn man nicht rauskommt aus der Einsamkeit, dass sich das chronifiziert, dass psychosoziale mentale Gesundheit davon betroffen ist. Es kann sich auch physisch auswirken. Deswegen stärken wir die Forschung, schauen aber auch gleichzeitig, was hilft denn, und machen Empirie und Forschungspraxis in einem in Deutschland. Wir machen das auch nicht nur in meinem Ressort, sondern wir werden heute als gesamte Bundesregierung die Gesamtstrategie verabschieden und 111 Maßnahmen auf den Weg bringen.

Zerback: Was kann Politik tun, um etwas so Persönliches zu verhindern, über das, was Sie gerade geschildert haben, über die Forschung hinaus?

Paus: Eine Bundesregierung kann jetzt keine Einsamkeit abschaffen. Das ist nichts, was wir tun können. Aber wir können insgesamt dafür sensibilisieren. Wir haben uns auch angeschaut, was machen andere Länder. In Großbritannien beispielsweise gibt es seit 2018 ein Einsamkeitsministerium. In Japan gibt es das auch seit 2021. Ich habe mir das vor Ort angeschaut. Das Wichtige ist erst mal, das Thema Einsamkeit aus der Tabuzone herauszuholen, insbesondere für die Betroffenen, und die gesamte Gesellschaft dafür zu sensibilisieren. Deswegen haben wir auch eine Sensibilisierungskampagne gemacht. Wir machen Aktionstage und Aktionswochen, die einerseits auf das Thema aufmerksam machen, andererseits aber auch gleichzeitig Angebote sind an all die, die von Einsamkeit betroffen sind, mitzumachen, niedrigschwellig dazuzukommen, sich nicht zu schämen und barrierefrei in Kontakt zu kommen, um zu schauen, was sich positiv daraus entwickelt. Ob es der Sportverein ist oder die Kommune, in allen Bereichen kann man das machen, und natürlich geht das auch breit bis hin zur Pflege. Wir wissen, gerade bei alten Menschen ist Einsamkeit durch Alleinsein, und da ist auch wichtig, dass wir in allen Bereichen schauen, dass der menschliche Kontakt wieder stärker möglich ist und nicht zu kurz kommt.

Zerback: Aber auch, wenn der Haushaltsstreit jetzt gelöst sein sollte oder zu sein scheint, klingt das nach viel Geld in Zeiten knapper Kassen, wenn man dort mannigfaltig breit gestreut unterstützen will. Haben Sie keine Sorge, dass das direkt wieder oben auf der Streichliste des Bundesfinanzministers landet?

Paus: Nein. Die Einsamkeitsstrategie hat tatsächlich den Vorteil, dass wir mit kleinem Geld doch viel erreichen können. Wir haben ja in Deutschland sehr, sehr viele engagierte Menschen. 28 Millionen Menschen in Deutschland sind ehrenamtlich engagiert. Wir haben Sportvereine, wir haben ganz viele unterschiedliche Begegnungsorte. Sie wissen, mein Haus finanziert beispielsweise Mehrgenerationenhäuser, aber das Landwirtschaftsministerium zum Beispiel unterstützt Mehrfunktionshäuser, wo Wohnen, Einkaufen, Vereinsleben, Begegnungsräume sich in einem Haus befinden. Das Bauministerium arbeitet auch daran, mehr Begegnungsräume zu schaffen. Das passiert gerade schon und wir erzielen jetzt mit der Einsamkeitsstrategie, dass auch noch mal zielgenau geschaut wird, was können all diese Begegnungsmöglichkeiten tun für Menschen, die von Einsamkeit betroffen sind, spezielle Ansprache für

diese Menschen, und es wird noch mal genau sensibel geschaut, was wir anders machen müssen, um die Orte, die wir haben, noch zugänglicher zu machen für die Menschen, die von Einsamkeit betroffen sind.

Zerback: Mehr Orte, mehr Begegnung kann auch zu neuen Konflikten führen, Stichwort Mehrgenerationenhäuser. Wie wollen Sie das verhindern?

Paus: Durch geschulte Menschen vor Ort, die genau damit umgehen können. Das ist ja insgesamt ein Thema leider in dieser Zeit, dass wir es mehr schaffen müssen, miteinander im Gespräch zu bleiben und unterschiedliche Meinungen auch erst mal zu akzeptieren, und dann daran zu arbeiten, wie man mit diesen unterschiedlichen Meinungen in einer friedlichen Art und Weise umgehen kann. Konflikte kann man lösen, wenn man es gemeinsam will.

Zerback: Sie sagen, diese Strategie gegen Einsamkeit sei wichtig für Demokratieförderung. Inwiefern?

Paus: Genau das ist es. Wenn man an Einsamkeit denkt, dann denkt man zuerst mal an die Menschen, die davon betroffen sind, die unglücklich sind, die sich zurückziehen. Aber ja, sie ziehen sich zurück, weil sie das Vertrauen in ihre Umgebung verloren haben. Das ist auch für die Gesellschaft nicht gut, dass Menschen sich zurückziehen. Das lässt eine Gesellschaft zerbröseln. Aber erst recht zerbröselt es die Demokratie, weil wenn man kein Verständnis mehr davon hat, dass wir in einer Gesellschaft leben, die sich einander trägt, wie soll dann ein demokratisches Miteinander passieren.

Es ist auch nachgewiesen, dass solche Menschen, die von Einsamkeit betroffen sind, dann potenziell schon gar nicht mehr wählen gehen. All das sind schlimme Dinge, erste Anzeichen, die mit dazu beitragen, dass unsere Demokratie auch von innen her weniger funktionsfähig wird, de facto zerstört wird, und auch deswegen sind wir gut beraten, uns gegen Einsamkeit einzusetzen.

Zerback: Frau Paus, nach diesen Wochen des Streits in der Ampel-Koalition, wie einsam fühlen Sie sich gerade als Grüne Familienministerin in dieser Koalition?

Paus: Wir werden heute um elf Uhr wieder Kabinett haben und dort werden wir sicherlich ein starkes Gefühl der Gemeinsamkeit haben, weil wir genau das jetzt geschafft haben. Wir haben den Durchbruch beim Haushalt erzielt und damit wieder gezeigt, dass diese Ampel trotz aller Konflikte, die wir haben, am Ende handlungsfähig ist.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.